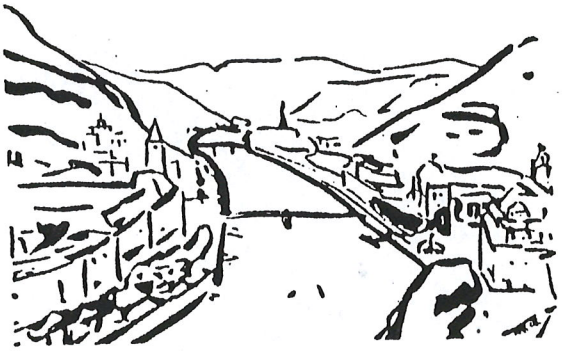


VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

September 2019 – Depesche Nr. 74 (VN 153)

Vortragseinladung für den 11. September

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,

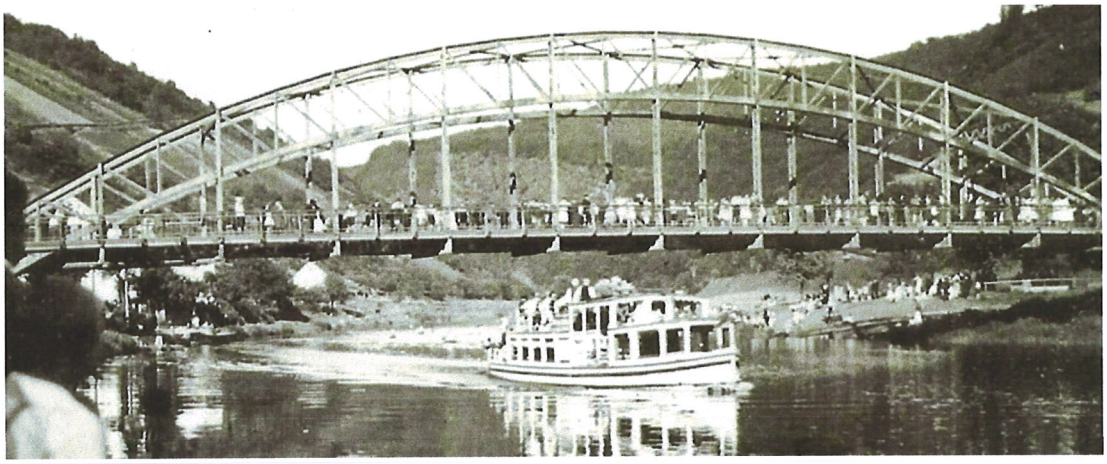
wir möchten Sie gern zu unserem nächsten Vortragsabend für Mittwoch, den 11. September, um 19 Uhr, in das Kursaalgebäude (1. Stock) einladen.

Dr. Ulrich Brand:

Die Geschichte der Lahn als Schifffahrtsweg

Nach einer kurzen Einführung zur Entstehung der Lahn und ihrem eigentlich kuriosen Verlauf durch das Rheinische Schiefergebirge beginnt die Geschichte der Lahnschifffahrt bei den Römern und wird dann im Mittelalter ausgeweitet. St. Lubentuis, dem Heiligen der Lahnschiffer, wird ein kurzes Kapitel gewidmet, und danach wird die von natürlichen und territorialen Problemen gekennzeichnete Situation bis etwa 1800 beschrieben.

Ausführlich wird auf die Entwicklung in der Zeit des Herzogtums Nassau (1806-66) eingegangen und auf die Konkurrenz der neuen Eisenbahn, vor allem in der preußischen Zeit (ab 1866). Das 20. Jahrhundert bringt schließlich einen weiteren Ausbau der Lahn, aber nach einer zum Teil politisch begründeten kurzen Blütezeit und der Katastrophe des 2. Weltkriegs, kommt in den 1950er Jahren das Aus für die Frachtschifffahrt und schließlich, bei ungewisser Zukunft der jetzigen Bundeswasserstraße, der Wandel der Lahn zum „Freizeit- und Hobbyfluss“, wie wir ihn heute kennen.



Mit Dostojewski und anderen Literaten durchs Kurviertel

Zu einer „LiteraTour" hatte der Geschichtsverein am Freitag, 9. August geladen - und pünktlich um 18 Uhr fanden sich trotz drohendem Gewitterregen über 50 Interessierte am Bahnhofsplatz ein. Flankiert wurde die Gruppe von etlichen Akteuren der historischen Kostümgruppe, die für einen Hauch von Flair des 19. Jahrhunderts sorgten. Nach der Begrüßung in Frack und Zylinder wies Dr. Sarholz darauf hin, dass sich die Gäste aus dieser Zeit, kämen sie heute nochmals nach Bad Ems, sofort zurecht finden könnten, schließlich habe sich baulich kaum etwas verändert.

Stolz kann das Stadtarchiv auf die Zitatensammlung historischer Gäste sein, auf die Sarholz und seine Mitstreiter zurückgreifen konnten. Die Kur- und Logierhäuser der damaligen Literaten, die vor Ort Heilung suchten, sind alle erhalten und tragen noch sichtbar ihren Häusernamen. Vor dem Hotel de Flandre zitierte er den russischen Schriftsteller über dessen gar nicht so gute Eindrücke im damaligen Bahnhofshotel, das gleiche gilt für den Gast Carl Sauermilch aus Thalfang über seinen Aufenthalt im Bremer Hof. Auf der Kurbrücke las Elisabeth Adam aus den Aufzeichnungen von J.W. v. Goethe vor, der 1774 im Kurhaus weilte. In der Lahnstraße ließ Annegret Werner-Scholz nochmals Dostojewski sprechen, allerdings sprach er dieses Mal nur positiv, und zwar von der harten Arbeit der Dienstmägde! Andrea Schneider zitierte aus „Der Blinde von Dausenau", einer Novelle von Paul Heyse, der 1910 als erster deutscher Schriftsteller den Literaturnobelpreis erhalten hatte. 1897 war er im „Hof von Holland" in der Lahnstraße abgestiegen und litt unsäglich unter der schwülen Sommerhitze.

Der inzwischen einsetzende Regen machte zwar den Gebrauch der Schirme nötig, tat dem Gelingen der Veranstaltung aber keinen Abbruch. An der Römerquelle hörte man noch einmal eine Sequenz von Dostojewskis Eindrücken zu den Brunnenmädchen sowie Beiträge von Hans Christian Andersen, der in seinen Tagebuchaufzeichnungen sehr plastisch und lebendig von seinen Erlebnissen im Juni 1868 im Kurhaus berichtet. Geschützt vom Regen konnte die Gruppe dann in den Kolonnaden des Kursaals Elisabeth Adam lauschen. Sie las aus dem Buch „Herkunft" von Botho Strauß, dem in Bad Ems gebürtigen Schriftsteller, der hier seine Kindheitserinnerungen niedergeschrieben hat. Auch Theodor Fontane kam mit Auszügen aus seinem Roman „Effie Briest" zu Gehör, und es folgten Erinnerungen des Kurgasts Becker zu Begegnungen mit dem deutschen Kaiser sowie Abschnitte aus zwei aktuellen historischen Romanen mit Bezug zu Bad Ems von Peters/Ruprecht.

Der interessante Rundgang war nicht nur optisch ein Hingucker. Wie schön zu hören, dass es bereits vor gut 150 Jahren Probleme mit der Bahn gab, Ärger mit dem Personal, Klagen über das heiße Wetter oder die schlechten Sanitäranlagen. Aber genauso erfreulich war es zu hören, wie sehr Bad Ems mit seiner pittoresken Lage am Fluss und der herrlichen Landschaft, den schon früh angelegten Wanderwegen und den beeindruckenden Aussichtspunkten die damaligen Literaten bei ihrer Arbeit inspirierte. A.S.

„König Adolf von Nassau" - ein interessanter Vortragsabend

Ein weiteres Mal konnte der Verein den Referenten Alexander Thon aus Lahnstein in Hochform erleben, der sich in seiner historischen Forschungsarbeit besonders unserem weiteren Heimatraum widmet. In seinem Vortrag am 14. August beleuchtete er Herkunft und Wahl sowie die nur sechsjährige Regentschaft des römisch-deutschen Königs Adolf von Nassau.

Adolf wurde ca. 1255 als Nachkomme der walramischen Linie des Nassauer Adelsgeschlechts auf Burg Nassau geboren. 1277 wurde er nassauischer Graf. Sein Vorgänger, der römisch-deutsche König Rudolf I. von Habsburg, konnte den böhmischen König Wenzel II. nicht davon überzeugen, der Wahl seines Sohnes Albrecht zu seinem Nachfolger zuzustimmen. Diese Ablehnung bewog nach einer Quelle aus dem 14. Jahrhundert sogar den Erzbischof von Köln, prinzipiell festzustellen, dass es Unrecht sei, wenn der Sohn dem Vater ohne Zustimmung der wichtigsten Reichsfürsten auf den Thron folge.
Die sieben Reichsfürsten (später als Kurfürsten bezeichnet) legten fest, dass ein zukünftiger König hauptsächlich ihren Interessen dienen sollte - und somit wurde Adolf vorgeschlagen. Im Gegenzug gab dieser vorab eine ganze Reihe von Wahlversprechen, in denen er sich verpflichtete, für den Fall seiner Wahl umfangreiche Forderungen der Fürsten zu erfüllen. Und somit wurde Adolf von Nassau 1292 zum römisch-deutschen König gewählt.
Unerwartet legte der für seine Zeit hoch gebildete König einen selbstbewussten Politikstil an den Tag, mit welchem er die Zentralgewalt gegenüber den nach Unabhängigkeit strebenden Fürsten stärken wollte und distanzierte sich von der vorher versprochenen Loyalität. Er nutzte das Lehnswesen als stärkstes Herrschaftsinstrument und sicherte sich, unter anderem auch durch einen Vertrag mit England, große Geldeinnahmen, da ihm eine eigene Hausmacht ja fehlte. Wie zu erwarten, wuchs die Ablehnung der Reichsfürsten ihm gegenüber und nach der vorher von ihnen betriebenen Wahl eines Nachfolgers fiel Adolf in der entscheidenden Schlacht bei Göllheim nach anfänglichen Erfolgen vom Pferd und wurde erschlagen. Begraben wurde er zunächst im Kloster Rosenthal im Donnersbergkreis, von dort ließ ihn 1309 Heinrich II. später in den Speyerer Dom überführen, wo er - ironischerweise - neben seinem Widersacher Albrecht von Habsburg liegt.
Einen besonderen Blick richtete Thon auch auf die Ehefrau Adolfs, Imagina von Isenburg- Limburg. Die überlieferten Schriften lassen annehmen, dass die beiden einander sehr zugetan waren. Adolf hatte bereits 1296 mit ihr gemeinsam das Kloster Klarenthal bei Wiesbaden gegründet, wo später ihre Tochter Adelheid Äbtissin wurde. Sowohl als Gräfin als auch spätere Königin führte sie ein eigenes Siegel, als Witwe ein solches mit einem Witwenschleier vor dem Gesicht.
Insbesondere imponierten - wie immer - die zahlreichen exakt erläuterten Quellen wie Holz-und Stahlschnitte, Gründungsurkunden, Siegel und die in Gemälden gut dokumentierte Schlacht bei Göllheim. Das Publikum zeigte sich begeistert von diesem interessanten Vortrag, was sich auch in der sich anschließenden Diskussion zeigte. A.S.

König Adolf von Nassau und sein Widersacher König Albrecht I. von Habsburg

Landschaftspflege - eine unserer satzungsmäßigen Aufgaben

Ein Mitglied unseres Vereinsvorstands besitzt in der Gemarkung von Bad Ems zwei Flurstücke auf der Oberen Platte, von der letzten scharfen Rechtskurve der B 261auf dem Weg zum Golfplatz gerade nach Süden; korrekt beschrieben in der Flur 47. Eins der Grundstücke wird von einem Landwirt bearbeitet. Das zweite wurde in diesem Frühjahr in einen Blühacker für Insekten umgewandelt. Was soll unser Jammern über den Artenschwund und das Insektensterben, wenn wir reden und nicht selbst die Ärmel aufkrempeln. Nach dem Ackern der Fläche und dem Abwalzen wurde eingesät. Wer das Glück hatte,von seinem Großvater das Säen mit der Hand zu lernen, kann 7 kg feinsten Saatguts so ausbringen, dass es für die ganze Fläche von 1700 m² gut durchmischt reicht. Wichtig war die Überlegung bei der Auswahl des Saatguts diesen Acker für drei Jahre einzusäen, damit eine gewisse Beständigkeit erreicht wird. Zugleich sollen neben den Insekten auch Vögel und der Feldhase dort Deckung finden und Leckerbissen naschen können. Deckung ist besonders wichtig, da unsere Feldflur nach der Ernte total ausgeräumt ist. Auf dem Blühacker hingegen bleiben alle Pflanzen stehen, die Früchte können reifen und die Samen als Grundlage der Wiederbegrünung ausfallen. Das Saatgut stammt von einer Fachfirma, die spezielle Mischungen zusammenstellt. In der mehrjährigen Bienenmischung sind enthalten: Boretsch, Buchweizen, Fenchel, Dill, Wilde Möhre, Gelbsenf, Koriander, Kornblume, Kulturmalve, Ölrettich, Perserklee, Phacelia, Ringelblume, Schwarzkümmel, Sonnenblumen, Rotklee, Esparsette, Weißklee, Klatschmohn. Löwenzahn, Schwedenklee, Hornklee und Inkarnatklee. Um diese Mischung zu verstärken und um zusätzlich ein Samen und Nektarangebot zu schaffen wurden Säurearmer Weißklee, Öllein und für die großen Spezialisten etwas von der besonderen Mischung „Schmetterlingswiese Schwalbenschwanz“ ausgebracht. Wichtig ist, dass das feine Saatgut nur sehr flach eingearbeitet wird. Dazu muss der Boden abgetrocknet sein, sonst verklumpen Saatgut und feuchte Erde beim Abwalzen der Fläche. Nach den ersten Regenfällen begrünte sich die Fläche, inzwischen sind die Blühphasen mehrerer Kräuter abgeschlossen und nach dem ersten Ansturm der Hautflügler (Wildbienen, Hummeln, Honigbienen) und Schmetterlinge (beide Arten des Braun-Dickkopffalters, Ochsenauge, Distelfalter, Tagpfauenauge, Weißlinge und Zünsler) sind nun Distelfinken unterwegs, die die Samen auspicken, die Lerche hat den Acker als Deckung und für die Erbeutung ihrer Insektennahrung angenommen und das Grüne Heupferd raspelt am Klee. Für viele ist gesorgt.

●

Zu den Fotos auf der vorhergehenden Seite:

24. Juli 2019: Pressetermin auf der Oberen Platte

Zusammen mit Ulrike Bletzer von der Rhein-Lahn-Zeitung trafen sich Vereins- und Vorstandsmitglieder am 24. Juli auf der Oberen Platte hoch über Bad Ems, um den im Rahmen der Vereinsarbeit entstandenen „Blühacker“ zu besichtigen. Auf dem ansonsten „recht sterilen“ Plateau ist hier ein idealer Lebensraum für Insekten aller Art entstanden, der auch anderen Tieren wieder eine Überlebensbasis gibt. Projekte wie dieses sollen vom Verein verstärkt gefördert werden, wobei wir gern auf Wunsch auch bei vergleichbaren Aktivitäten in den Ortsgemeinden unserer Verbandsgemeinde beratend zur Verfügung stehen. Unser Vorstandsmitglied Jürgen Eigenbrod bemüht sich auch darum, dass offizielle Mäharbeiten seitens des Bauhofs nicht allzu pauschal und rücksichtslos durchgeführt werden, denn hier kommt es leider immer wieder zu einer unnötigen Zerstörung kleiner „Lebensräume“.

Am 17. August brachte die Zeitung den von uns schon länger erwarteten, sehr gut formulierten und recht informativen Bericht von Frau Bletzer, für den wir uns gern bei Ihr bedanken.

Auch am Malberghang im Bereich der Henriettensäule nahe dem Schweizerhaus läuft seit längerer Zeit ein landschaftspflegerisches Projekt, bei dem versucht wird, statt Brombeer- und Efeuwildwuchs einen kleinen, gepflegten Bereich zu schaffen, der in der Pflanzenauswahl und im Bild ein wenig der ursprünglichen Umgebung des in nassauischer Zeit (1820er Jahre) errichteten Obelisken entspricht. Dazu wird die Henriettensäule mit Hilfe der großen Leiter des Bauhofs jährlich von schädlichen Pflanzen befreit. Die wieder hergestellte freie Sichtachse zum (und vom) Kurpark und „unsere“ große nassauische Fahne in blau-orange runden den historischen Platz am Promenadenweg ab, der einst den Wiesen- und Weidebereich unterhalb vom Wald oberhalb getrennt hat. UB

●

„Geistloses Abmähen“ versus mühsames Ersatzschaffen…

(links:) Die Sibirische Iris, „offiziell“ abgemäht - ohne Möglichkeit der Samenreife. Hier gab es seltene Schmetterlinge, die nun vertrieben sind. So geschehen in Oberelbert, zum Glück nicht bei uns.
(rechts) Mühsame Aufzucht der Sibirischen Iris, um sie bei passender Gelegenheit „auszuwildern“.

Auch das ist „unsere Landschaftspflege“.

Wieder auf den Spuren der Römer: diesmal am Blöskopf

Nachdem die Ausgrabungen im römischen Hafenbereich am Westende der Viktoria-Allee abgeschlossen sind, hat eine Gruppe von Studierenden der Frankfurter Goethe-Universität erneut mit Grabungen im römischen Bergbau- und Verhüttungsgebiet auf dem Blöskopf begonnen. Das linke

Foto zeigt eine verstürzte römische Mauer, das rechte an der Bodenverfärbung erkennbare Löcher einer ehemaligen Pfostensetzung, dazu eine Ausbruchsmauer. - Details sind noch Sache der Universität und der Koblenzer Bodendenkmalpflege. Aber im nächsten Jahr soll es hierzu einen eigenen Vortragsabend und vielleicht auch eine umfassende Publikation geben, für die sich der VGDL „stark macht". Und es zeichnen sich schon wieder neue römische Überraschungen für den Emser Raum ab…

Großeinsatz der Emser Feuerwehr im Malberg…

„Böse Buben" haben nachts am 27. Juli trotz der großen Gefahr wegen der Trockenheit am Adolphtempel in halber Höhe des Malbergs ein Feuer angezündet, wohl um dort zu grillen. Die von Frank Girmann benachrichtigte Polizei hat dann trotz genauer Lagebeschreibung nur auf der Promenade am Malbergfuß nachgeschaut und gegen Mitternacht dort kein Feuer gefunden.
Am nächsten Mittag marschierte nach erneuten Anrufen bei der Polizei eine großes Aufgebot der Emser Feuerwehr - geführt von Lydia Lehmann - zum „Tatort" an der Adolph-Promenade und löschte die noch glimmende Restglut, die bei entsprechendem Wind einen größeren Waldbrand hätte verursachen können.

(Dank an Lydia und Frank - und die Emser Feuerwehr!)

●

Thonet-Stühle in Bad Ems

Ende der 60er Jahre hatte die Künstlergruppe der unteren Lahn eine Ausstellung im Kursaal. Zum Aufhängen der Bilder suchten wir nach einem Stuhl, auf den man sich stellen konnte. - Der Kursaalverwalter schickte uns in den Heizungskeller. Dort lagen aufgetürmt Stühle aus dem Speisesaal des Kurhauses, die verheizt werden sollten. Sie waren in Form und Material von bester Qualität. Für 5 DM pro Stück konnten wir uns bedienen. Die größte Anzahl wurde dem Feuer überlassen.

Erst Jahre danach, als uns ein Kunsthistoriker in unserer Wohnung besuchte, erkannte er in den Stühlen den Thonet-Stuhl Nr. 1, bei dem das Verfahren Holz unter heißem Wasserdampf zu biegen, angewandt wurde.

(Lies Ebinger, geb. Spornhauer 2017)

Der Kalender 2020 der Bürgerstiftung kommt: am 30. August im Museum

Liebe Mitglieder,

Wie in den letzten Jahren wird auch diesmal der neue großformatige Kalender der Bürgerstiftung wieder im Museum in der Römerstraße vorgestellt, und zwar

am Freitag, dem 30. 8. um 17 Uhr.

Unsere Mitglieder sind zu der Präsentation herzlich eingeladen. Von diesem Termin an ist der Kalender dann für 15 Euro im Museum und im Buchhandel erhältlich.

Wir freuen uns auf die neue Ausgabe, die als Titel ein Bild vom früheren Bad Emser Gymnasium (von Rudolf Kaster) zeigt, das – zusammen mit der ehemaligen Turnhalle im Bereich des heutigen Thermalbades gestanden hat.

Ortsgeschichtliche Tagung unseres Hauptvereins: diesmal in Bad Ems am Sonnabend, dem 28. September, im Marmorsaal - Beginn 9.30 Uhr

Liebe Mitglieder,

zu den drei Vorträgen an diesem Vormittag (siehe beigefügtes Sonderblatt) sind Sie alle ganz herzlich eingeladen. Die Veranstaltung dauert - mit einer Pause nach dem 2. Vortrag - bis gegen 12.30 Uhr. Für den Nachmittag (14 Uhr) wird auch eine Ems-Führung (in mehreren Gruppen) angeboten. Im Foyer haben wir und der Wiesbadener Hauptverein auch einen Tisch mit neuer Literatur.

Vorankündigung unseres Oktober-Vortrags:

Liebe Mitglieder,

bitte notieren Sie sich schon jetzt den Termin für unseren interessanten und „sehr Ems-bezogenen" nächsten Vortrag:

Wilfried Dieterichs
erinnert am 16. Oktober 2019 um 19 Uhr im Kursaal an
hundert Jahre Bad Emser Kino- und Filmtradition

Zu diesem besonderen Vortrag wird es auch ein recht umfangreiches neues Bad Emser Heft geben. Auch die anderen in diesem Jahr von Herrn Dieterichs verfassten neuen Bad Emser Hefte werden an diesem Abend vorgestellt und angeboten.

Aus der Not eine Tugend machen…

Wie der Bischof von Limburg sein Kloster Arnstein „verkauft“

Am 3. August 2019 erschien in der Rhein-Lahn-Zeitung ein halbseitiger Bericht zur Neubesetzung von Kloster Arnstein, das „nach 100 Jahren Arnsteiner Patres“ (als wichtigstes seelsorgerisches Zentrum an der Unterlahn) seit dem 1. Juni des Jahres von griechisch-orthodoxen Nonnen übernommen worden ist. Der Artikel und das Foto von Äbtissin Diodora Stapelhorst im Klosterhof stammen vom Bistum, und der Text feiert geradezu mit schönen Worten die gelungene Neubesetzung. Im Internet gibt sich das Bistum ähnlich „glücklich“ und stellt sogar den neuen Namen des Klosters vor: *Dionysios Trikkis und Stagon*, wobei man aber „Kloster Arnstein“ wenigstens in Klammern hinzugefügt hat. Die schon früher in der Presse verkündete Umbenennung des Klosters, die nun etwas heruntergespielt wird und wohl auch historisch gesehen unverständlich und unhaltbar ist, hat für erhebliche Kritik gesorgt, und die Art und Weise, wie das Bistum die Neubesetzung „hinter dem Rücken der Gemeinde“ durchgeführt hat, die sich sowieso seit Längerem vernachlässigt fühlt, hat ebenfalls für ganz erheblichen „Frust“ bei einer Reihe von bisher aktiven „Schäfchen“ gesorgt.

Kloster Arnstein war über 30 Jahre Mitglied im VGDL, wir haben die Jubiläums-Ausstellung 1989 mit gestaltet, und unsere Spendenmedaille für das Kloster wurde viele Jahre (zuletzt in eigener Regie des Klosters - das die Prägestempel dabei leider „verloren“ hat) angeboten, und sie war eine gern gesehene Einnahme der Patres. Mit einigen Bad Emser Heften haben wir das Kloster auch in den letzten Jahren begleitet - daher erlauben wir uns, die neue Entwicklung etwas kritisch zu beobachten.

Ganz im Gegensatz zum wohl unguten Procedere des Bistums kann man sich aus persönlicher Erfahrung über die derzeit neun orthodoxen Nonnen im Kloster Arnstein keineswegs beklagen. Gaby Fischers wiederbelebter Klosterladen musste zwar in deren neue Regie übergehen, und auch die von Frau Fischer begonnene Betreuung von Wanderern und Radfahrern, die das Kloster häufig besuchen und nach dem steilen Anstieg eine Erholungspause wünschen, wurde auch abgeblockt, weil der orthodoxe Klosterladen nun diese Aufgabe übernehmen will, aber dafür gab es durchaus erfreuliche Begegnungen, die einen recht positiven Eindruck hinterlassen haben.

Nach dem offiziellen Einzug der Nonnen zum 1. Juni 2019 (der tatsächlich aber schon etwas früher stattfand) gab es im Anschluss an die monatliche Vorabendmesse im Klosterhof einen kleinen Empfang für die Gemeindemitglieder, wozu der Ortsausschuss allerhand Leckeres vorbereitet und verschiedene Weine und andere Getränke besorgt hatte. Dazu hatte man auch die neue Äbtissin Diodora und ihre Schwestern eingeladen, die offensichtlich sehr gern hinzu kamen, einschließlich ihres Geistlichen und einiger Umzugshelfer. Pater Bernhard Bornefeld, der als einer der beiden letzten noch an der Lahn verpflichteten Arnsteiner Patres die Messe gehalten hatte, fand gleich

Pater Bernhard Bornefeld und Äbtisin Diodora
(Foto Kloster)

„Ökumenische Begegnung“ nach der Vorabendmesse
(Foto Kloster)

guten Kontakt zu Äbtissin Diodora, und auch der aus Georgien stammende Archimandrit integrierte sich in die fröhliche Runde. Zum Teil musste allerdings Englisch gesprochen werden, denn die Heimat einiger der neuen Klosterbewohner(innen) und der Umzugshelfer reichte von Norwegen über Kasachstan bis nach Georgien. Dieses erste „ökumenische Treffen“ der Arnsteiner katholischen Gemeinde mit den orthodoxen Christen darf wohl als recht gelungen bezeichnet werden.

Die Vorabendmesse von Pater Bernhard Bornefeld in der Abteikirche am 3. August war insbesondere seinem 50jährigen Priesterjubiläum gewidmet, und daher fand die traditionelle anschließende „Begegnung“ diesmal im feierlichen Rahmen des gotischen Pilgersaals statt, wo die

orthodoxen Nonnen alles aufs Beste hergerichtet hatten: mehrere Tische mit feinen Schnittchen, kleinen Tomaten-Käsespießchen, aber auch Obst und Kleingebäck, dazu verschiedene Getränke nach Wunsch standen bereit, und der Saal füllte sich sehr rasch bis auf den letzten Platz. Nach der kurzen offiziellen Begrüßung und Gratulation für den Jubilar (natürlich mit einem kleinen Glas Sekt) war gemütliches Plaudern angesagt, und die Gäste wurden aufmerksam und freundlich von den „diensthabenden" Nonnen umsorgt. Pater Bernhard und Äbtissin Diodora saßen zusammen mit Vertreterinnen des Ortsausschusses, und Schwester Louisa, die nun die Aufgabe der Hausverwaltung übernommen hat, die früher Pater Bernhard oblag, war eifrig im Saal unterwegs, um Gespräche zu führen. - Ein sehr gelungener Nachmittag, der gezeigt hat, dass Kloster Arnstein auch weiterhin seine guten Seiten hat…

Äbtissin (Gerondissa) Diodora im Arnsteiner Klosterhof
(Foto Bistum)

Knapp eine Woche später, am 8. August, mussten die Nonnen sogar den großen Klosterhof wieder zum Parken freigeben und ihre normalerweise dort platzierten Klausur-Schilder „verstecken", denn der Rhein-Lahn-Kreis und die Naspa-Stiftung hatten zur Überreichung der diesjährigen „Finanzspritzen" an für würdig befundene Vereine und Organisationen im Kreis geladen. Bei fast 100 „Ehrungen" mit Dank durch den Landrat, Händeschütteln und einem Foto was das Gedränge im Saal groß und die Parksituation im Innen- und Außenhof recht chaotisch. Diesmal ging der Dank von Frank Puchtler vor allem an Gaby Fischer, die sich um die organisatorische Vorbereitung im Kloster bemüht hat, und natürlich an die Nassauische Sparkasse, die bereit war, etwa 90.000 Euro an verdiente Ehrennamtler und deren Organisationen zu vergeben. – Wie üblich bestens vorbereitet, hatte unser Landrat bei der Begrüßung einen besonderen „Gag" parat: Einer den Söhne von Dudo, Graf von Laurenburg, die im Mittelalter ihren Sitz nach Nassau verlegt und dort die Burg gebaut haben, die damit zur „Stammburg des Gesamthauses Nassau" wurde, hat die Burggrafentocher Anastasia von Arnstein geheiratet, Ur-Ur-Vorfahrin von Herzog Adolf von Nassau, der die Nassauische Landesbank hat gründen lassen. Fazit: Ohne Arnstein kein Haus Nassau und keine Naspa. Folglich ist Kloster Arnstein der ideale Platz für eine solche Veranstaltung…

Der von der Naspa-Stiftung zugesagte und bereits überwiesene Betrag von 1000 Euro ist ja für die Rettung und Sanierung des historischen Stellwerks am Bad Emser Hauptbahnhof (auf dem Parkplatz im ehemaligen Güterbahnhofsbereich) bestimmt, zu der sich der VGDL entschlossen hat und die eigentlich längst im Gange sein sollte. Aber wie andere „Bauherren" erleben auch wir, dass das Handwerk offensichtlich allzu goldenen Boden hat und zugesagte Termine nicht eingehalten werden.

Unser Lahnsteiner Unternehmer hat uns fest versprochen, mit den bereits bei ihm lagernden Balken die Sanierung des Dachs noch vor September in Angriff zu nehmen, damit wir beim nächsten wichtigen „Welterbe-Termin“ (Fachleute-Treffen in Bad Ems) einen Erfolg vorweisen können, aber bis jetzt ist leider nichts geschehen…

Naspa
Stiftung

Verein für Geschichte,
Denkmal und Landschaftspflege e.V.

Instandsetzung des denkmalgeschützten
Stellwerkhäuschens am Bahnhof Bad Ems

08.08.2019

Ideen werden Wirklichkeit
Antragsnummer RLK19-9078

Guten Tag,

wo Menschen sich engagieren, ist die Naspa Stiftung nicht weit! Seit 1990 unterstützen wir Vereine und Institutionen, die sich für ein gutes Leben und Zusammenleben im Naspa-Land einsetzen. Sie und Ihre Organisation gehören dazu.

Unsere „Finanzspritze“ für Ihr wertvolles Vorhaben haben wir inzwischen auf das genannte Konto überwiesen. Die Fotos von heute stehen in Kürze für Sie zum Download in unserem Foto-Blog bereit: www.naspa-stiftung-blog.de/infoblog/.

Alles Gute für Sie, Ihre Mitstreiter und Ihr gemeinsames „Anpacken“ und Gestalten!

Freundliche Grüße

Ihr

Rainer Pribbernow
Geschäftsführer

Anlage

Naspa Stiftung
„Initiative und Leistung“
Stiftung der Nassauischen Sparkasse
für Kultur, Sport und Gesellschaft

Rechtsfähige Stiftung
des bürgerlichen Rechts
mit Sitz in Wiesbaden
Geschäftsführer Rainer Pribbernow

Bankverbindung:
Nassauische Sparkasse
SWIFT-Adresse (BIC): NASSDE55XXX
IBAN: DE53510500150100073730

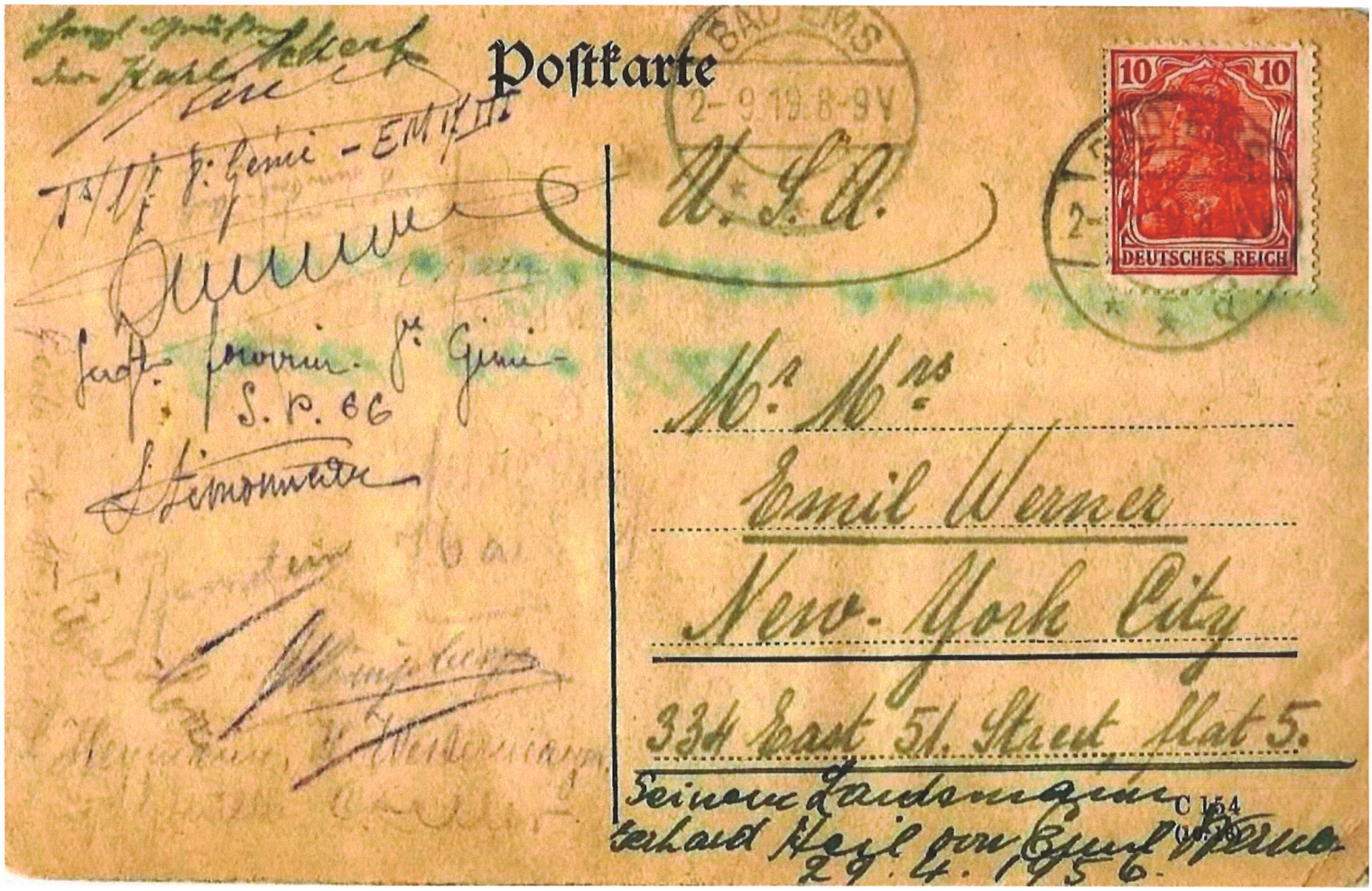
Rheinstraße 42 - 46
65185 Wiesbaden
www.naspa-stiftung.de

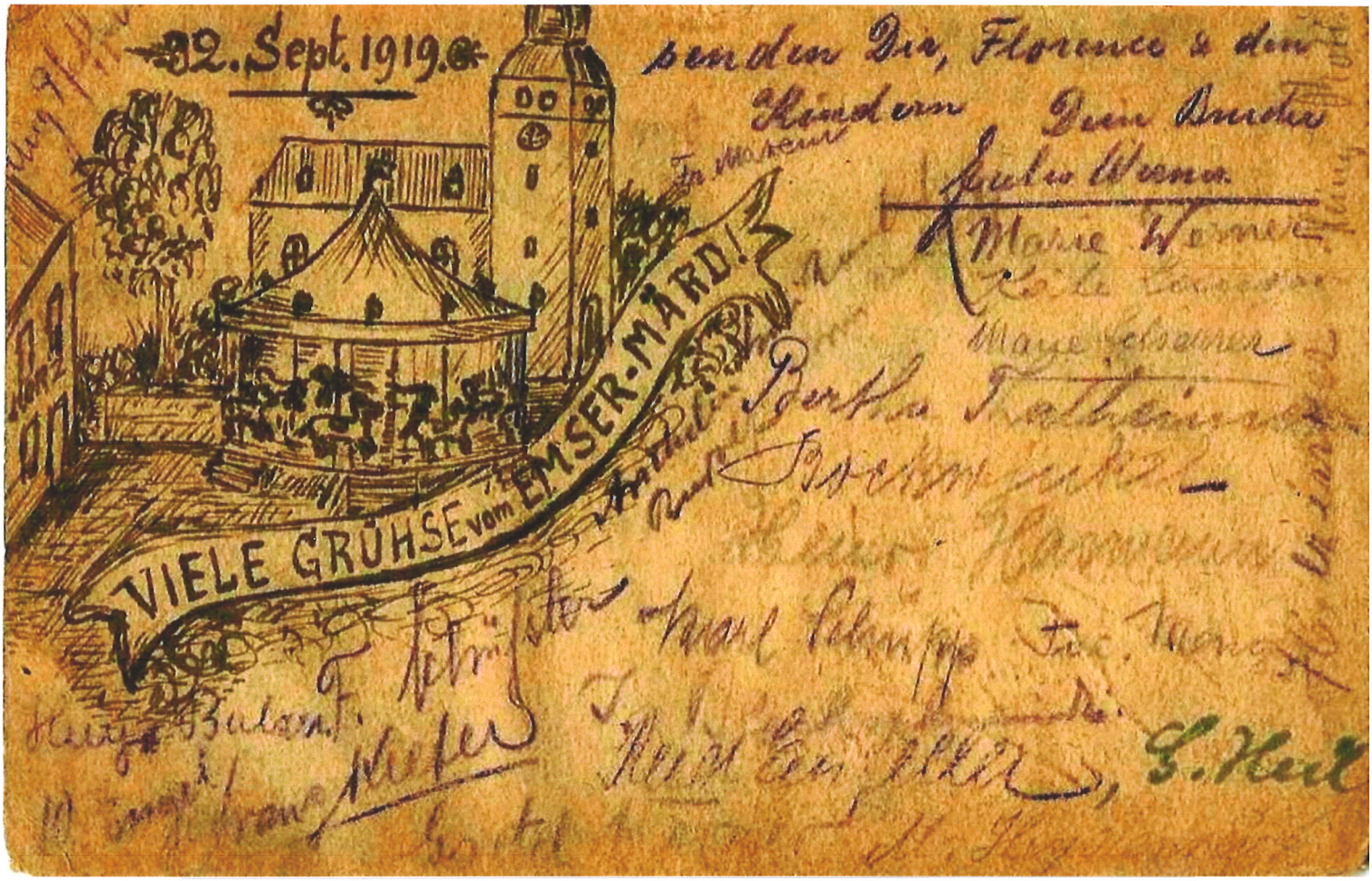
Dem VGDL überreicht von Landrat Frank Puchtler und der Naspa

Unser derzeitiges Denkmalprojekt Nr. 1

Das historische Stellwerk am Bad Emser Hauptbahnhof

… letzte Meldung vor dem Druck der VN: In der 35. Woche sollen die Arbeiten am Stellwerk beginnen! (Nachdem vom Vorstand noch einmal mit vereinten Kräften „Druck gemacht wurde“.)





Ein Gruß nach New York vom „Emser Märd“ im September 1919

Für die Überlassung der Karte danken wir Werner Birkelbach (†)

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e.V., Wiesbaden

In Zusammenarbeit mit dem Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e.V. Bad Ems
– Zweigverein des VNA –

Samstag, 28. September 2019

Ortsgeschichtliche Tagung in Bad Ems

– Marmorsaal im Kursaalgebäude, Römerstraße 8 –

Programm

9.30 Eröffnung durch Dr. Rolf Faber, Vorsitzender des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e.V.

Grußwort von Stadtbürgermeister Oliver Krügel

Grußwort von Dr. Ulrich Brand, Vorsitzender des Vereins für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e.V. Bad Ems

10.00 Vorträge (mit Bildpräsentation)

Dr. Hans-Jürgen Sarholz, Stadtarchiv- und Museumsleiter Bad Ems:
„Heute auf der Promenade den Kaiser gesehen"
Bad Ems und die Welterbe-Bewerbung „Great Spas of Europe"

Dipl.-Ing. Joachim Bay, Baureferat der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau:
Die neuromanische Kaiser-Wilhelm-Kirche in Bad Ems
Ihre Errichtung 1897–1899 und die aktuelle bauliche Problematik

– Pause –

Dr. Rouven Pons, Hessisches Landesarchiv:
Ausflug in die fürstliche Erlebniswelt
Bad Emser Kurgäste und die Schaumburg unter Erzherzog Stephan (1817–1867)

Ende der Tagung gegen 12.30 Uhr – Eintritt frei